

15 Jahre für das Schulschiff

Geschäftsführer Wulf Dominik verabschiedet / Touristische Verankerung als übergeordnetes Ziel

Fregattenkapitän a. D. Wulf Dominik kann jetzt auch hinter den Titel „Geschäftsführer des Schulschiffs Deutschland“ ein „außer Dienst“ setzen. Jetzt verabschiedete sich der 71-Jährige beim Weihnachtsessen auf dem Schiff von seiner Crew. Claus Jäger dankte als Vorsitzender des Deutschen Schulschiffsvereins Dominik für 15 Jahre Einsatz für das Vollschiiff.

VON VOLKER KÖLLING

Ve gesack. Ein Gebirge aus weißem Tuch wölbt sich über einem schneeweißen Rumpf. Das Bild ist so realistisch, dass man meint, das „Schulschiff Deutschland“ würde gleich in das Büro des Geschäftsführers segeln. Windjammer rahmen das Berufsleben des Marinemannes ein. Was auf dem Ausbildungssegler „Gorch Fock“ der Bundesmarine begann, endet nun oben im Balkonzimmer des Schulschiffhauses. Auf dem Boden stehen zwei Klappboxen, in die Wulf Dominik Bilder gestapelt hat: Eins rahmt eine Bildzeitung vom 21. Juni 1964 ein. Da unterschreibt ein junger Dominik in Marineuniform einer jungen Amerikanerin in New York einen Zehn-Mark-Schein.

Unter dem Kommando von Kapitän Hans Freiherr von Stackelberg hatte die „Gorch Fock“ gerade eine interne Regatta gegen das US-Schwesterschiff „Eagle“ gewonnen. Dominik erinnert sich schmunzelnd: „Wir waren schon auf dem Hudson River, bevor die Eagle überhaupt in Sicht der Stadt kam. Dabei hatten wir kurz zuvor auf den Bermudas Crewwechsel gehabt und nur drei Tage und drei Nächte Zeit, um einer ganz neuen Mannschaft das Segeln beizubringen.“ Am dritten Sonnabend im September paradierte die Mannschaft bei der Steubenparade umjubelt New Yorks 5th Avenue hinunter.

Die Marine meinte es gut mit dem hochgewachsenen Norddeutschen: Mit dem Marine-Ausbildungsschiff „Deutschland“ fuhr Dominik einmal um die Welt, bevor er 20 Jahre lang Seenotrettungshubschrauber flog, zuletzt lange in Nordholz als Fluglehrer. Die letzten fünf Jahre Marine waren dann so etwas wie die perfekte Vorbereitung auf die Arbeit für den Schulschiffsverein. Dominik tingelte als Leiter der Ausstellung „Unsere Marine“ über die Bootsmessen im Bundesgebiet und knüpfte zur gesamten maritimen Szene Kontakte. Dominik: „Wir hatten dafür anfangs das alte Zirkuszelt des Zirkus Barum gekauft.“

Verlegung abgelehnt

Sein alter Ausbilder, der Schriftsteller Hans Georg Prager, fragte ihn am Ende der Marinezeit, wie er sich seine „weitere Verwendung“ vorstellt. Prager war dann – wie auch Claus Jäger, der ehemalige Vereinsvorsitzende Horst Willner und Bürgerchaftspräsident Dieter Klink – beim Einstellungsgespräch im Club zu Bremen dabei. Claus Jäger erinnert sich: „Für uns erwies es sich als Glücksfall, dass die Marine

Männer im besten Alter von gerade mal 56 Jahren in Pension schiekt.“

Dominik hatte zuvor das Schiff schon einmal genauer unter die Lupe genommen. „Da stand plötzlich eine Besuchergruppe und fragte den Schiffbetriebsmeister Ingo Müller-Fellmet nach einer Führung. Der hatte keine Zeit, ich sprang ein und plötzlich erzählte ich davon, wie man solch einen Rahsegler segelt.“ Dominik erinnert sich, wie seine Frau ihm danach riet, den Job anzunehmen. Jäger: „Wir wollten mal gemeinsam gucken, wie es so anläuft und jetzt sind 15 Jahre daraus geworden.“

Drei Jahre zuvor war das Schiff noch als letzter Vulkan-Auftrag komplett überholt worden. Für Dominik ging es als Erstes an die Aufgabe, dem „Schulschiff Deutschland“ mit dem Bau des Schulschiffhauses in Vegesack eine ständige Einnahmequelle über die Pacht der Gastronomie zu sichern. Lange war klar, dass der Internatsbetrieb für die seemännische Ausbildung keine Zukunft für das Schiff würde sichern können, und im Januar 1998 war dann endgültig Schluss mit der Seefahrtsschule.

12 000 Besucher

„Wir hatten zur Zeit des Oberbürgermeisters Jörg Schulz ein schriftliches Angebot, das Schiff neben das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven zu legen. Dort hätten wir von ganz anderen Besucherströmen profitieren können als hier“, erinnert sich der Bremerhavener Dominik. Auch die Nachfragen aus der Überseestadt lehnte der Vereinsvorstand letzten Endes immer wieder ab, begleitet von öffentlicher Empörung über alle Liegeplatzpläne jenseits der Lesummündung. Dominik: „Ich vergleiche das immer mit dem Protest gegen eine Kinenschließung von Menschen, die gar nicht ins Kino gehen.“ Vom Beirat und der Ortspolitik im Bremer Norden habe es jedenfalls nie Unterstützung für das Schiff gegeben, meint Dominik ein wenig bitter.

Allerdings geht er nicht im Groll. Dafür sind die Erinnerungen etwa an die Teilnahme des Schiffes bei der Sail 2005 oder dem Besuch der Eilslether Seefahrtstage 2001 zu schön. Tausende Besucher zog das „Schulschiff Deutschland“ damals pro Tag in seinen Bann. In Vegesack waren es 2013 im ganzen Jahr am Ende insgesamt rund 12 000. Dominik: „Das könnten natürlich mehr sein. Aber es läuft zu wenig im Marketing und wir sind hier zu sehr vom Haven Hööv't verdeckt.“

Gut entwickelt hat sich auf dem Schiff hingegen das Geschäft mit der Liebe: Bis zu zwölf Hochzeiten an einem Sonnabend habe man jüngst geschafft. Allerdings ist die Zahl der Übernachtungen von einstmalig 5000 in diesem Jahr absehbar wieder auf 3000 gefallen. Und noch etwas hält Dominik für alarmierend: „Wir hatten beim Xaver-Hochwasser nur noch 60 Zentimeter Platz an den Dalben und das Schiff hätte sich daraufgesetzt, bevor ich es mit Schleppern hätte wegziehen können.“



Malerisch: Der Liegeplatz an der Lesummündung.

FOTOS: KÖLLING



Fregattenkapitän Wulf Dominik hat sich von der Crew verabschiedet.



Ein Bild aus dem Jahr 1963: Dominik an Bord der „Gorch Fock“.

FOTO: FR